

Vedisch *nigút-* 'Feind, Übeltäter'*

Zusammenfassung: Ved. *nigút-* 'Feind, Übeltäter' kann auf der Grundlage von *ni-gā-* 'hinuntergehen, eintreten (in Sünde, Verfehlung)' als 'der (in Sünde, Verfehlung) eintritt' als Ableitung von *-gu-* 'gehen' verstanden werden.

1. Die Etymologie von ved. *nigút-* 'Feind o.ä.' (RV 2x, AV 1x) ist ungeklärt.¹ Die meist genannte Verbindung mit *gu* 'klingen, rufen' (RV 3x, intens. *jóguve, jóguvānaḥ*)² ist wenig überzeugend, da diese Wurzel im Veda nie mit dem Präverb *ni* vorkommt³ und die idg. Vorform von *gu* eine *seḷ-*Wurzel gewesen sein kann, vgl. ahd. *kūma* 'Klage', gr. γοάω 'klagen', das auf **gouh₂-eje/o-* zurückgehen könnte (vgl. Frisk, *LIV* s.v., Tremblay 2002: 126f.).⁴

2. *nigút-* ist in zwei Hymnen im 9. und 10. Buch belegt. Geldner folgt Grassmanns Vorschlag, das Wort als 'Schwätzer' zu verstehen, versieht dies aber mit einem Fragezeichen:

* Ich danke Dr. E. Fawcett-Tucker und Prof. Dr. J. L. García-Ramón für ihre hilfreichen Kommentare.

¹ Vgl. Wackernagel/Debrunner (1954: II.2, 42): „Unbekannt ist die Wurzel von v. *nigút-* 'Feind'(?)" Mayrhofer KEWA II 159: „Ganz unsicher.“, EWAia II 41: „Die Interpretation ist ungesichert.“, Scarlata (1999: 112f.): „*nigút* ist unklar.“ Eine Ableitung *naiguta-* ist in RV 9.97.53 belegt: *saṣṭim saḥsṛā naigutó vásūni vṛkṣām ná pakvām dhūnavad rāṇāya* „Der *Naiguta* möge (uns) zur Freude die sechzigtausend Schätze wie (die Früchte) vom reifen Baume herabschütteln.“ (Geldner). Sayyana deutet *Naigut* als den Überwinder der *Nigúts*, nach Geldner *ad loc.* würde es sich dann um Soma handeln.

² RV 1.127.10 (=5.64.2) *viśvasu kṣāsu jóguve* (Geldner: „ihn (Agni) ruft man an allen Orten immer wieder an“, (Geldner:) RV 1.61.14 *úpo venásya jóguvāna onim* „auch immer wieder den *anrufend*, der für den Seher ein (schützender) Arm ist“, vgl. Schäfer (1994: 114f.), Grassmann 727: „*nigút*, m., Feind, vielleicht ursprünglich der Schmähende, Scheltende [von *gu* mit *ní*]“.

³ Scarlata *loc. cit.*: „Ein Syntagma *ní + GAV(i)* ist nicht belegt.“

⁴ Auch *ḡoáω* 'rufen' könnte hierzugehören, wenn von einer VS II **gouh₂-eje/o-* abgeleitet (lautlich **g_y* wie **g_y*, vgl. Hackstein (2002: 192)). Die Verbindung hatten schon Benfey (1839/42: II 61) und Aufrecht (1852: 109f.) gesehen. Da weitere Zeugnisse für eine VS II in **gey_h-* fehlen, bleibt Frisks Skepsis s.v. angebracht.

- (1) RV 9.97.54c *ásvāpayan nigútaḥ sneháyac cāpāmitrāṃ ápácito acetáḥ*

Geldner: „Er schläferete die *Schwätzer*(?) ein und beschneite sie. Wende die Feinde ab, von hier die Toren ab!“

- (2) RV 10.128.6 *pratyāñco yantu nigútaḥ*
Geldner: „Die *Schwätzer*(?) sollen wieder umkehren.“⁵

Die rituelle Fehlerlosigkeit spielt in 10.128 eine große Rolle. Mehrfach drückt der Dichter seine Sorge aus, einen rituellen Fehler begehen zu können, also etwa falsch zu rezitieren. Er bittet daher die Götter, bei der Anrufung auf seiner Seite zu stehen (2a *māma devā vihavé santu* „Mein sollen die Götter in der Anrufung sein.“), den Opfernden vor Fehlern zu bewahren (7d *devāḥ pāntu yájamānam nyarthāt* „Die Götter mögen den Opfernden vor einem Fehler/Mißerfolg bewahren.“)⁶ und – zwei Strophen vor (2) – ihn selbst keinen Fehler begehen zu lassen:

- (3) RV 10.128.4 *éno má ní gām katamác canāhām*
Geldner: „Nicht möchte ich irgendeinen Verstoß *begehen*.“

Verbindet man nun *ni-gā-* 'hinuntergehen, eintreten' in 4 mit *nigút-* in 6, so könnte man letzteres als Kompositum aus dem Präverb *ni-* und der Sekundärwurzel *gu* 'gehen' interpretieren, wie sie in ved. *vanar-gú-* 'im Wald umhergehend'⁷ und vielleicht *ádhi-gu-* 'unaufhaltsam vordringend' vorkommt.⁸ Ein *nigút-* wäre dann jemand der 'hineintritt', nämlich in 'Sünde, Verfehlung'. Diese Lexikalisierung dürfte in einem RV 10.128 ähnlichen Kontext stattgefunden haben, in dem die Verbindung von *ni-gā-* mit *éna-* 'Sünde, Fehler' oder einem ähnlichen Wort zur Bildung des Nomens *nigút-* führen konnte, das sowohl die Bedeutung von *ni-gā-* als auch *éna-* umfasste. Da *nigút-* bereits im 9.

⁵ Hinsichtlich dieser Vermeidung schlechter Gesellschaft vergleicht Geldner AV 5.8.7 *yān asāv atīṣarāṃś cakāra kṛṇāvac ca yān / tvám tán indra vṛtrahan prañicāḥ púnar á kṛdhi yáthāmún tṛṇāhām jánam* „What over-runners he yonder has made, and what he shall make, do thou, o Indra, Vṛtra-slayer, turn them back again, that they may shatter your person.“ (Whitney).

⁶ Vgl. auch Geldner *ad loc.*: „Ein Versehen im Opfer oder in der Rede, durch das er seine Niederlage herbeiführen könnte.“

⁷ Vgl. Scarlata (1999: 103).

⁸ Nach Grassmann. Die Deutung der Form ist aber nicht sicher, meist wird als HG *-gu-* von *gau-/go-* 'Kuh' angenommen, vgl. EWAia I 67f. Auch *sācigu-* ist unklar, vgl. Scarlata (1999: 108 Fn. 151).

Buch belegt ist, ist es unwahrscheinlich, daß RV 10.128 der Ausgangspunkt der Bildung war. Sie ist also für eine frühere Phase anzusetzen.

3. Andere Sprachen zeigen, daß Verben mit der Bedeutung 'treten, gehen' leicht die Bedeutung 'einen Fehler machen, sündigen' im Kontext mit Wörtern wie 'Maß, Regel, Grenze usf.' annehmen können, vgl. gr. $\upsilon\pi\epsilon\rho\beta\alpha\iota\omega$ 'überschreiten' und 'sich verfehlen',

(4) Od. 8.81 ... $\delta\theta'$ $\upsilon\pi\epsilon\rho\beta\eta$ $\lambda\acute{\alpha}\nu\iota\omicron\nu\omicron$ $\omicron\upsilon\delta\delta\omicron\nu$ / $\chi\rho\eta\sigma\acute{o}\mu\epsilon\omicron\nu\omicron\varsigma$
„als er, um Wahrsagung einzuholen, die steinerne Schwelle *überschritten hatte*“ (Schadewaldt)

(5) II. 9.501 ... $\delta\tau\epsilon$ $\kappa\acute{\epsilon}\nu$ $\tau\iota\varsigma$ $\upsilon\pi\epsilon\rho\beta\acute{\eta}\eta$ $\kappa\alpha\iota$ $\acute{\alpha}\mu\acute{\alpha}\rho\tau\eta$
„wenn einer sich *vergangen* und verfehlt hat“ (Schadewaldt)⁹

Hiermit vergleichbar sind engl. *trespass* (< afrz. *trespas*), engl. und frz. *transgression* von lat. *transgressio, transgredior* (Mt. 18.3 *transgredimini mandatum Dei, παραβαίνετε την έντολήν τοῦ Θεοῦ*), während die Vorstellung des falschen Schritts hebr. *idalu* G1R-aš,¹⁰ dt. *Fehltritt* und frz. *faux pas* zugrundeliegt.

Innerhalb des Vedischen selbst läßt sich evtl. auch *durita-* (und *duriti-*)¹¹ n. 'Schwierigkeit, Fehler, Sünde, Übel' vergleichen, das aus *dus-* 'schlecht' und *-i-ta-* 'gegangen' zusammengesetzt ist, vgl. ebenfalls mit einem Bewegungsverb ($r-$: *iyarti, ῥηότι*) und neben *enas-* RV 1.125.7 *má ῑῑnánto dúritam éna áran* „Mögen die Freigebigen nicht in *Verfehlung* und Sünde geraten.“ und 1.23.22 *yát kíṃ ca duritám mayi* „welche *Verfehlung* auch immer in mir sein mag“.

4. Angesichts dieser Beispiele ist es bemerkenswert, daß der zweite frühe Beleg von *ni-gā-* im Veda ebenfalls in einem negativen Kontext steht, das Objekt ist hier *aghá-* n. 'Übel, mishap', vgl.

⁹ Stellen, die den „missing link“ zeigen, sind ähnlich wie im Veda erst später zu finden, vgl. etwa Heracl. *Frg.* 94 $\text{\textsc{H}}\lambda\iota\omicron\varsigma$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$ $\omicron\chi$ $\upsilon\pi\epsilon\rho\beta\acute{\eta}\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$ $\mu\acute{\epsilon}\tau\rho\alpha$, Pi. *Isth.* 9.5 $\omicron\upsilon$ $\theta\acute{\epsilon}\mu\iota\nu$ $\omicron\upsilon\delta\delta\acute{\epsilon}$ $\delta\iota\kappa\alpha\nu$ / $\xi\acute{\epsilon}\iota\nu\omega\nu$ $\upsilon\pi\epsilon\rho\beta\acute{\alpha}\iota\omicron\nu\nu\tau\epsilon\varsigma$, Hdt. 3.84 $\nu\acute{o}\mu\omicron\nu\omicron\varsigma$ $\omicron\upsilon\kappa$ $\upsilon\pi\epsilon\rho\beta\acute{\alpha}\iota\omicron\nu\omicron\sigma\sigma\alpha$ $\tau\omicron\upsilon\varsigma$ $\text{\textsc{P}}\epsilon\rho\sigma\acute{\epsilon}\omega\nu$.

¹⁰ Cf. KBo 10.45 iv 2-4 *parnaš URU-aš ... ešhar waštul papratar NIŠ DINGIR-LIM HUL-lun G1R-an pangawaš EME-an GAM pašu* „Let him swallow down the bloodshed of the house (and) city, the sin, uncleanness, perjury, the *evil step*(?) and the slander of the multitude.“ (*CHD s.v. pata-* 4.).

¹¹ TBr. 1.2.1.5 *dúritim tareyam* „möge ich die *Schwierigkeit* überwinden“.

(6) AV 12.3.14 *má dáṃpatī paútram aghám ní gātām*
„Let not the husband-and-wife *fall* into evil proceedings from sons.“ (Whitney)

Auch das synonyme *ni-gam-*, das zunächst ebenso wie *ni-gā-* neutral 'hinunter-/hineingehen' bedeutet, steht ebenfalls an zwei von vier Stellen im RV und AV in negativem Kontext, vgl. im Hymnus über Yama und Yamī einmal mit dem Subjekt 'Zerstörung', einmal in der Beschreibung negativ bewerteten Sexualverhaltens:

(7) RV 10.10.11 *kím bhrátāsád yád anāthám bhāvāti kím u svāsā yán níῑrtir nigáchāt*
„Was soll dann der Bruder, wenn man schutzlos sein soll? Was die Schwester, wenn das Verderben *hereinbrechen soll*?“ (Geldner)

(8) RV 10.10.12 *ná vá u te tanvā tanvām sám paῑῑcyām pāpám āhur yáḥ svāsāram nigáchāt*
„Nie will ich meinen Leib mit deinem vereinen. Einen Schlechten nennen sie den, der zur Schwester *geht*.“ (Geldner)

An der dritten Belegstelle könnte *ni-gam-* in bereits lexikalisierter Bedeutung als 'sich verfehlen' verwendet sein, vgl.

(9) RV 10.132.5 *asmín sv ètác chákapūta éno hité mitré nígatān hanti vīrān*
„Auf diesen Śakapūta fällt fein die Schuld: Er tötet die Männer, die nach geschlossener Freundschaft die Schuld *begangen* haben.“ (Geldner)

Ludwig (1876: 130) nahm hier entsprechend RV 10.128.4 Ellipse des Objekts *éna* zu *nígatān* an: „dise versündigung tötet die [ihr] verfallenen helden, während sie Čakapūta den freund losläßt“, oder im Sinne Geldners: „Auf diesen Śakapūta fällt fein die Schuld: Er tötet die Männer, die nach geschlossener Freundschaft in sie [*sc.* die Verfehlung] eingetreten sind.“¹² Ebenso läßt sich aber annehmen, daß *nigam-* *éna*-bereits inkorporiert hat. Es wäre dann mit zwei Bedeutungen zu rechnen, *nigam-* ¹'hinunter-/ hineingehen', ²'sich verfehlen'.

¹² Vgl. auch Geldners Anmerkung zur Stelle und Oldenberg (1909: 350): „Zu *nigatān* vergleicht schon Ludwig 128, 4.“

In neutralem Kontext scheint *ni-gam-* nur im folgenden Beleg vorzuliegen:

- (10) AV 13.4.12 *tám idam nigatam sāhaḥ sā eṣā éka ekavīd éka evā*
 „Into him is entered this power; he himself is one, single, one only.“ (Whitney)

Sowohl *ni-gā-* als auch *ni-gam-* treten also in negativ konnotierten Kontexten auf, die eine entsprechende lexikalisierte Nominalbildung der Bedeutung ‘Übeltäter, einer, der sich verfehlt’ ermöglichen.

5. Die hier angenommene Wortbildung eines adjektivischen *u-* Stammes zur Schwundstufe der Wurzel **g^eeh₂-* ‘treten, einen Schritt machen’ hat Parallelen in lit. *žmogùs* ‘Mensch’ (‘auf der Erde gehend’,¹³ vgl. zur Vorstellung Hom. *Il.* 5.442 *χαμαι ἐρχομένων τ’ ἀνθρώπων*) und gr. *πρόσβυς, πρόσγυς* ‘vorangehend’,¹⁴ von anderen Wurzeln möglicherweise ai. *prabhū-* ‘hervorragend, mächtig’ (RV[AV *-bhū-*]), falls < (transponiert) **pro-b^hh₂-* ‘glänzend’¹⁵ (der *u-* Stamm findet sich auch

¹³ Vgl. Fraenkel (1950: 104), der das Hinterglied von *žmogùs* mit ved. *gā-* nach dem Muster von lit. *atsiūs* ‘fern’: *atsiōti* ‘sich entfernen’ (**sth₂-* :: **sth₂-u-*) verknüpfte.

¹⁴ Vgl. hierzu García Ramón (1985), De Lamberterie (1990: 909-939) und Scarlata (1999: 102ff.), der ved. *puro-gā-* als ‘vorangehend’ mit verbalem HG **g^eeh₂-s* deutet, die Interpretation von *puro-gavā/gavī-* aber offen läßt (‘vorangehend’ oder ‘Leitbulle’, vgl. *EWAlia* zu *purās*), vgl. auch das spätere *puro-gama-* ‘vorangehend’ (MBh.+). García Ramón *loc. cit.* argumentiert zugunsten einer thematischen Ableitung von einem nichtbelegten **puro-gu-* nach dem Vorbild *prabhū-*: *prabhavā-* (mit sekundärer Oxytonierung, vgl. Scarlata *loc. cit.*). De Lamberterie (1990: 923f.) nimmt eine Wurzel **g^eem-* als Variante von **g^eem-* und **g^eeh₂-* an (wie in **drem-*, **dreh₂-*, **dred^h-* ‘schlafen’, lat. *dormire*, ved. *nidrā-*, gr. *δραθέρν*). Die Bedeutung ‘älter, dem Alter nach vorangehend’ in gr. *πρόσβυς/πρόσγυς* (neben *πρεῖγυς*) und arm. *erêc* (wohl < **prejsh^h/k-* wie lat. *priscus* ‘alt’, s. Clackson 1994: 165) erkläre sich durch die Bedeutung ‘geboren sein’ wie in lit. *gimti*, vgl. auch fr. *ainé* < **antius natus*. Pisani 1940 sah verbales **g^hu-* auch in gr. *μεσ(σ)ηγύ(ς)* ‘in der Mitte gehend’ > ‘in der Mitte, dazwischen’ und in *ἐγγύς* ‘auf etw. zugehend’ > ‘nahe’. Der myk. PN *pe-re-ku-wa-na-ka* könnte als */Presgu-wanaks/* zu deuten sein (vgl. die Junktur *ἄνοξ Ἀτρεϊδῆς πρόσβυς* in A. *Ag.* 530), s. Neumann (1995: 135).

¹⁵ Vgl. Scarlata (1999: 104 und 363ff.). Üblicherweise wird *prabhū-* als **pro-b^huh₂-* ‘vorne seiend’ verstanden, mit sekundärem kurzen *-u-* vs. *prabhūvasu-* (RV 5x) (vgl. Wackernagel/ Debrunner (1957: III. 195ff.)), das entweder auf *prabhū-* + *vasu-* (wie meist angenommen) oder auf **pro-b^hh₂-u-h₁uesu-* mit Umdeutung von **prabhū-Hvasu* als **prabhūH-vasu-* beruhen kann, vgl. Scarlata (1999: 364). Vgl. auch Walde/Hoffmann s. v. *probus*, das meist als thematisiertes **pro-b^huh₂-o-* > **proβuo-* verstanden wird, vgl. Meiser (1998: 121). Nimmt man an, daß *probus* mit skt. *prabhū-* von **b^heh₂-* ‘glänzen’ verwandt ist, so ließe sich die lat. Form als **pro-b^hh₂uo-* mit Laryngalschwund wie im Fall von *Consus* [Gott des geernteten Getreides] < **kom-d^hh₁io-* (vgl. Meiser (1998: 110)) deuten. Ein Zusammenhang zwischen ‘glänzen’ und ‘herrschen’

in gr. *φά(ρ)ος* ‘Licht’ und *παραύσκω* ‘zeigen, sagen’, d.h. (transponiert) **b^hamos* und **b^hi-b^hay-skē/o-*,¹⁶ bei *Simplicia* etwa in idg. **h₁su-* ‘gut’, das meist als schwundstufige Form eines *u-*stämmigen Adjektivs zu **h₁es-* ‘sein’ gedeutet wird.¹⁷

Eine anachronistische Rekonstruktion von *nigūt-* wäre **ni-g^hh₂-u-* mit regulärer Dentalerweiterung wie in ved. *viśva-jī-t-* ‘alles gewinnend’ (RV+), *dīrgha-śrū-t-* ‘fern hörend’ (RV+), *vāja-śī-t-* ‘um Gewinn laufend’ (RV), usf. Ein Kompositum mit Präverb *ni-* ist *ni-spīś-* ‘berührend’ (RV 2x, 10.91.13cd,¹⁸ 10.95.9¹⁹) neben dem Verb *ni-sparś-* in 8.96.11c:²⁰ Wie von *ni-sparś-* nominales *ni-spīś-*, so könnte auch von *ni-gā- ni-gū-t-* abgeleitet worden sein. Die Variation der Ableitungssuffixe *-o/-u/-a-* findet sich u.a. auch in *agregā-* (TBr.+): *agregū-* ‘sich vorwärts bewegend’ (vom Wasser gesagt, VS, ŚBr.²¹): *agregā-* (RV 9.86.45a von Soma: *agregō rāja*) und teilweise in *anuṣṭhā-* (RV 1.54.10): *anuṣṭhū-* (RV 1.95.3) ‘unmittelbar folgend’.²²

Nicht eindeutig beantworten läßt sich die Frage, wann die Bildung von *nigūt-* erfolgt ist. Auf der Grundlage der komparativen Evidenz scheint es, daß bereits in der Grundsprache schwundstufige *u-*stämmige Adjektive zu Verbalwurzeln gebildet und als HG von Komposita

wie in *prabhū-* ‘mächtig’ und ‘glänzend’ findet sich auch in *rāj-(a-ti)* ‘herrschen’ (RV 1.143.3d *yā éko vásvo váruṇo ná rājati* [Agni] der alleine wie Varuṇa über das Gut gebietet’) und ‘glänzen’ (RV 3.2.4d *agnim rājantam divyēna śociśā* ‘den Agni, der mit himmlischer Flamme scheint’), s. *EWAlia* II 344 mit weiterer Literatur (sekundäre Entwicklung von ‘glänzen’ aus ‘König sein’ (Gonda 1957:164) oder anderes Verb ‘glänzen’, das sekundär von *rāj-* beeinflusst wurde (Wackernagel/Debrunner 1954: II.2:3), s. auch die Diskussion bei Gotō (1987: 267-271).

¹⁶ Vgl. auch Hes. *φαῖσος*: *φῶς, φέγγος, φωταυγία*. Das hom. *Ἥραx φάε* ‘wurde sichtbar, erschien’ (*Od.* 14.502 *φάε δὲ χρυσόθρονος* ‘Hōs ‘Die Morgenröte auf dem goldenen Thron erschien.’) könnte ein thematischer Aorist *(*e-*)*b^hh₂-e-t* und demnach mit **b^hh₂-u-* zu verbinden sein (vgl. Schwyzer (1939: I.747) und Frisk s. v. *φάος*, der *φάε* als Grundlage aller weiteren Ableitungen ansieht), doch ist eine Deutung als thematisiertes Imperfekt des athematischen Wurzelpräsen von idg. **b^heh₂-* (ved. *uśas bhāsi* (RV 3.6.7)) nicht auszuschließen, vgl. Campanile (1999: 176ff.).

¹⁷ Vgl. De Lamberterie (1990: 809ff.: heth. *aššu-* < **h₁os-u-*, gr. *εὖ-* < **h₁s-u-*), Zimmer (1994).

¹⁸ *bhūyā āntarā hṛdy āśya nispfāse* „Es [sc. das Loblied] möge ihm nahe zu Herzen gehen, um es zu rühren“ (Geldner).

¹⁹ *yād āsu mārto amṛtāsu nispfk* „wenn der Sterbliche, nach diesen Unsterblichen lüster“ (Geldner).

²⁰ *nī spīśa dhiyā tanvō śrutāśya jūṣṭatarāśya* „Dringe mit dem Gedicht zur Person des Berühmten, Beliebtesten!“ (Geldner).

²¹ Die Länge in *agregū-* dürfte sekundär sein, in späteren Texten wechseln *-u-* und *-ū-* Stämme häufig miteinander, vgl. *deva-śrū-* neben *deva-śrūt-* ‘den Göttern bekannt’, *ubhayataḥ-kṣṇūḥ* ‘zweischneidig’ neben *ubhayataḥ-kṣṇūt-* und *anyataḥ-kṣṇūt-* ‘auf einer Seite scharf’, vgl. Wackernagel/Debrunner (1896-1964: II.2. 471f.).

²² Vgl. García Ramón (1985: 59f.), Scarlata (1999: 107).

verwendet wurden, vgl. für *g^heh₂- nochmals lit. *žmogùs* und gr. *πρέσβυς*. Dieses schon in der Grundsprache vorhandene Muster dürfte bis in vedische Zeit hinein produktiv gewesen sein, wie ved. *anuṣṭhā-*: *anuṣṭhū-* zeigt. Da für *nigut-* außerindische Parallelen fehlen und es spezifisch den „Übeltäter“ im rituellen Kontext zu bezeichnen scheint, dürfte die Annahme einer Bildung in vedischer Zeit näher liegen.

6. Zusammenfassung: Ved. *nigút-* 'Übeltäter, Feind' kann von der Wurzel *gā* 'treten, einen Schritt machen' mittels eines *u*-Stamms *-gu-* (rekonstruktiv *g^hh₂-*u-*) wie in ved. *vanar-gú-*, gr. *πρέσβυς* und lit. *žmogùs* abgeleitet sein. Der auslösende Kontext für die Bildung dürfte dem von RV 10.128 ähnlich gewesen sein, in dem *nigút-* das Syntagma aus *ni-gā-* 'hineintreten' und einem Wort für '(rituelle) Verfehlung, Sünde' (*énas*, *aghám*, o.ä.) nominalisiert. Die parallele Verwendung von *ni-gam-* alleine in der Bedeutung 'sich verfehlen' (s. Bsp. (9)) könnte diese Vermutung weiter stützen.

Literaturverzeichnis

- Aufrecht, Th. (1852): „Lateinische etymologien“, *KZ* 1, 190-191.
 Benfey, Th. (1839-42): *Griechisches Wurzellexikon*. 2 Bde. Berlin: Reisner.
 Campanile, E. (1999): *Saggi di linguistica e ricostruzione culturale*. Pisa/Roma: Istituti editoriali e poligrafici internazionali.
 CHD = *The Chicago Hittite Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago*. Ed. H. G. Güterbock & H. A. Hoffner. Bd. P. Chicago 1997.
 Clackson, J. (1994): *The linguistic relationship between Armenian and Greek*. Oxford/Cambridge, MA: Blackwell.
 De Lamberterie, Ch. (1990): *Les adjectifs grecs en -us: sémantique et comparaison*. Louvain-la-Neuve: Peeters.
 EWAia = Mayrhofer, M. (1992-2001): *Etymologisches Wörterbuch des Altindiarischen*. 3 Bde., Heidelberg: Winter.
 Fraenkel, E. (1950): *Die baltischen Sprachen*. Heidelberg: Winter.
 García Ramón, J. L. (1985): „Griego πρέσβυς y variantes dialectales“, *Emerita* 53, 51-80.
 Geldner, K. F. (1951): *Der Rig-Veda*. Harvard Oriental Series No. 63. London/Leipzig: Harvard University Press. (reprint Cambridge, Mass. / London 2003: Harvard University Press).
 Gonda, J. (1957): „Semantisches zu idg. *rēg- 'König' und zur Wurzel *reg- '(sich aus)strecken'“, *KZ* 73, 151-167.
 Gotō, T. (1987): *Die „I. Präsensklasse“ im Vedischen*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
 Grassmann = Grassmann, H. (1996): *Wörterbuch zum Rig-Veda*. 6., überarb. und erg. Aufl. von Maria Kozianka. Wiesbaden: Harrassowitz.
 Hackstein, O. (2002): *Die Sprachform der homerischen Epen: Faktoren morphologischer Variabilität in literarischen Frühformen: Tradition, Sprachwandel, sprachliche Anachronismen*. Wiesbaden: Reichert.

- KEWA = Mayrhofer, M. (1951-1980): *Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch des Altindischen*. 4 Bde., Heidelberg: Winter.
 Ludwig = Ludwig, A. (1876-1883): „Der Rigveda oder die heiligen Hymnen der Brāhmana“, 4 Bde. Prag: Tempsky.
 Meiser, G. (1998): *Historische Laut- und Formenlehre der lateinischen Sprache*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
 Neumann, G. (1995): „Wertvorstellungen und Ideologie in den Personennamen der mykenischen Griechen“, *Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* 131, 127-166. Wien: Verlag der Österr. Akad. der Wiss.
 Oldenberg, H. (1909-1912): *Rgveda: Textkritische und exegetische Noten*. Berlin: Weidmannsche Buchhandlung.
 Pisani, V. (1940): „Note di fonetica e morfologica greche“, *Reale Istituto Lombardo di Scienze e Lettere, Milano, Rendiconti, Classe di Lettere*, 73, 485-539.
 Scarlata, S. (1999): *Die Wurzelkomposita im Rg-Veda*. Wiesbaden: Reichert.
 Schadewaldt = Schadewaldt, W. (1958): *Homer. Die Odyssee*. Hamburg: Rowohlt.
 — (1975): *Homer. Ilias*. Neue Übertragung. Frankfurt: Insel.
 Schwyzer, E. (1934-1971): *Griechische Grammatik*. 4 Bde. München: C. H. Beck.
 Tremblay, X. (2002): Rezension zu Scarlata (1999), *BSL* 97, 115-128.
 Wackernagel, J.; Debrunner, A. (1896-1964): *Altindische Grammatik*. 4 Bde., Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
 Walde, A. (1938/54/56): *Lateinisches etymologisches Wörterbuch*. 3. Auflage neubearbeitet von J. B. Hofmann, 3 Bde., Heidelberg: Winter.
 Whitney = Whitney, W. D. (1905): *Atharva-Veda Samhita*. 2 Bde. Cambridge, Mass.: Harvard University Press. (repr. Delhi 1962: Motilal Barnassidas).
 Zimmer, St. (1994): „Griech. εἶ(-) usw.: Ablautstufe und Wortart“, *MSS* 55, 157-171.

Daniel Kölligan

University of Oxford
 Centre for Linguistics & Philology
 Walton Street
 Oxford, OX1 2HG